№ 17. Sonntag, den 21. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Am Tische des Bundesraths waren anwesend: Dr. v. Boetticher, Graf Posadowsky.

Die erste Berathung der Weinsteuervorlage wird fortgesetzt.

Abg. Zorn v. Bulach weist darauf hin, daß in Süddeutschland der Wein ein nothwendiges Nahrungsmittel und schon hinreichend belastet sei. Redner wendet sich ausführlich gegen die Kontrolvorschriften, bemerkend, daß man allein im Elsaß schon jetzt jährlich 2000 Prozesse wegen der Weinsteuer habe. Auf ganz Deutschland übertragen, würden 80 000 Prozesse herauskommen. Derjenige elsässische Beamte, welcher bei dieser Steuervorlage mitgewirkt, müsse geradezu am grünen Tische die Konsequenzen gezogen haben, ohne sich ins Volk zu begeben, sonst könnte er einer so schlechten Vorlage nicht zugestimmt haben. Schaumwein- und Kunstweinsteuer seien unmöglich. Redner führt zur Begründung seiner ablehnenden Haltung noch an, daß der finanzielle Erfolg der ganzen Weinsteuer gar nicht die Belästigungen werth sei, die mit ihr verknüpft sind. (Beifall.)

Abg. Köpp (frs. Vg) meint, wenn in der Landwirthschaft von einem Nothstand die Rede sein könne, so sei das vor Allem beim Weinbau der Fall, wo der Nothstand noch dazu ein unverschuldeter wäre. Redner weist ausführlich nach, daß die geplante Steuer unter allen Umständen den Winzer treffen würde und hält die Grenze von 50 M. für viel zu niedrig, weshalb er um Ablehnung der Vorlage bittet.

Direktor im Reichsschatzamt Aschenborn sucht nachzuweisen, daß der größere Theil der Winzer gar nicht unter dieses Gesetz falle, weil sie entweder steuerfreien Haustrunk oder Weine unter 50 M. herstellen; ebenso würden die Verfertiger von Obst- und Beerenwein durch die Vorlage nicht getroffen. Die behauptete Abwälzung der Steuer auf die Winzer und ein Konsumrückgang sei unvereinbar. Beide Befürchtungen seien unbegründet. Mit der prozentualen Steuer habe die Regierung die Leistungsfähigkeit am besten zu treffen gedacht. Auch die vorgesehenen Kontrolvorschriften seien nicht zu streng, ebenso würden sich die Erhebungskosten nur auf 15 pCt. belaufen. Was den finanziellen Erfolg anbelange, so erhofft Redner vom Schaumwein allein einen Ertrag von 4½ Millionen Mark, was nicht zu unterschätzen sei.

Abg. Gamp (Rp): Wäre es richtig, daß die Steuer die Winzer trifft, so würde er dem Gesetze nicht zustimmen können. Dafür sei aber kein Beweis gebracht. Redner sucht das nachzuweisen und meint, für den Schaum- und Kunstwein könne man das landwirthschaftliche Interesse nicht ins Feld führen. Auch die Kontrolmaßregeln brauchten nicht lästiger zu sein als bei der Branntweinsteuer. Redner tritt für die Vorlage ein.

Abg. Simonis (Els.) wendet sich gegen den Vorredner und beklagt es, daß bei diesem Gesetze gar keine Fachmänner zu Rathe gezogen seien. Im Hause hätten sämmtliche Fachmänner gegen die Vorlage gesprochen. Die Handelsverträge hätten den Weinbau schwer geschädigt, der italienische und spanische Wein drücke schwer auf denselben. Auch der Zuckerwasserwein schädige unsern Weinbau in hohem Grade. Auch dieser Redner wendet sich gegen die steuerpflichtige Preisgrenze und meint, daß es am besten sei, das Gesetz sofort abzulehnen. Hierauf vertagt sich das Haus zur Weiterberathung der Vorlage auf Sonnabend 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

— Der Kaiser fuhr Freitag Vormittag nach Potsdam zur Besichtigung der Rekruten des 1. Garderegiments z. F., von wo er mittags nach Berlin zurückkehrte.

— Ueber die nächsten geschäftlichen Dispositionen im Reichstag besteht die Absicht, nach Beendigung der Weinsteuerdebatte, welche Sonnabend stattfinden dürfte, zunächst einige noch rückständige erste Lesungen von Gesetzentwürfen vorzunehmen und dann die Finanzreformvorlage zur Berathung zu stellen. Dann soll der Etat vorgenommen werden.

— Der Zollbeirath für die russischen Handelsvertragsverhandlungen hielt am 18. cr. wieder eine Sitzung ab. Wie verlautet, haben die bisherigen Ergebnisse starken Widerspruch auf konservativ-agrarischer Seite gefunden. Die Tarifsätze sind jetzt vollständig abgeschlossen, aber der endgiltige Abschluß des Vertrages mit der Vorlegung an den Reichstag wird immerhin noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

— Zwecks Herbeifügung einer Einigung zwischen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei fand am Donnerstag in Anwesenheit verschiedener Abgeordneten eine liberale Versammlung statt, welche jedoch kein endgültiges Ergebniß hatte. Weitere Versammlungen sollen einberufen und neue „liberale Vereine" gegründet werden.

— In parlamentarischen, dem Handelsvertrage mit Rußland geneigten Kreisen kolportirt man der „Schles. Ztg." zufolge das Gerücht, der Kaiser habe neuerdings Gelegenheit genommen, sich gegenüber einem der konservativen Partei nahestehenden „Träger eines historischen Namens" dahin auszusprechen, die Konservativen sollten doch nicht denken, daß er sich in der Wahl seiner Rathgeber irgendwie beeinflussen lassen würde und daß er insbesondere bezüglich des russischen Handelsvertrages nicht voll und ganz hinter dem Grafen Caprivi stände. Ob dieses Gerücht der Wahrheit entspricht oder nicht, war bisher nicht festzustellen.

— In dem allgemeinen Theil der Begründung des Gesetzentwurfs über die Landwirthschafts-Kammern wird u. a. ausgeführt, bei Ablösung der Feudallasten habe man eine richtige Besitzvertheilung und Schuldenfreiheit am besten dadurch zu sichern geglaubt, daß man eine möglichst freie Verfügungsbefugniß in Bezug auf Vertheilung und Verschuldung einführte. Dieses Vertrauen in die wirthschaftliche Einsicht der Landwirthe habe die nahezu 100jährige Erfahrung nicht gerechtfertigt. Das Ergebniß der wirthschaftlichen Entwickelung sei eine immer weiter gehende Verschuldung, die bei sinkenden Erträgen den Charakter einer „nationalen Kalamität" anzunehmen drohe. Die theilweise Belastung wird bei dem mittel- und kleinbäuerlichen Besitz auf das 32fache des Grundsteuerreinertrages geschätzt. Angenommen, daß etwa der 60fache Grundsteuerreinertrag dem Verkehrswerthe entspreche und eine Verschuldung zur Hälfte (zum 30fachen) schon bedenklich ist, so ergebe sich, daß das erste und beste Werthsdrittel des bäuerlichen Grundbesitzes bereits verschuldet ist, der größere Grundbesitz aber die Verschuldungsgrenze überschritten hat, innerhalb deren der Grundbesitzer nach den Rückschlägen in Folge des Schwankens der landwirthschaftlichen Produktionsbedingungen Stand zu halten vermag. Die hauptsächlichsten Gründe der Verschuldung sind die Kreditirung von Restkaufgeldern und die Eintragung von Erbantheilen; auf Meliorationen oder zu hohe Lebenshaltung der Besitzer fallen „nur ein geringer Bruchtheil" der Verschuldung. Bei Verkäufen und Uebernahmen im Erbfalle muß ein auch unter ungünstigen Verhältnissen noch zu treffender Ertragswerth zu Grunde gelegt, bei Erbtheilung die Theilbarkeit des Grundbesitzes beseitigt werden. — An Klarheit und Bestimmtheit lassen diese Sätze nichts zu wünschen übrig; mit dem altpreußischen Agrarrecht, dem Stolz der preußischen Gesetzgebung soll definitiv gebrochen werden.

— Zu den Maßregeln für die Hebung der Landwirthschaft, welche die Staatsregierung plant, zählt auch die Reform des gesammten Wasserrechts. Der letzte vom Landes-Oekonomiekollegium im November 1889 dieserhalb gefaßte Beschluß hat den unmittelbaren Anlaß zu den Vorarbeiten gegeben, welche mit dem in Kurzem erscheinenden Entwurfe eines Wassergesetzes sammt Begründung zum vorläufigen Abschluß gelangen. Der zeitige Zustand der preußischen Wassergesetzgebung zeigt eine auffallende Analogie mit der in früherer Zeit ebenso zersplitterten und hinter den wirthschaftlichen Bedürfnissen zurückgebliebenen Berggesetzgebung, deren einheitliche Reform vor 30 Jahren unternommen und mit Erfolg durchgeführt wurde. Wie das allgemeine Berggesetz von 1865 einen neuen Aufschwung des Bergbaues eingeleitet hat, so läßt sich auch für die heimische Wasserwirthschaft ein kräftiger Impuls erwarten, wenn es gelingt, die durchaus nöthige Reform des preußischen Wasserrechts zum Abschluß zu bringen.

— Wo das Geld bleibt, und warum in der Postverwaltung nach anderer Seite hin so geknausert werden muß, ist in der Sitzung der Budgetkommission des Reichstags am Freitag Vormittag zum Vorschein gekommen. Auf Anfrage des Abg. v. Reibnitz machte Staatssekretär v. Stephan die verblüffende Mittheilung, daß für ein Kabel, welches eine englische Gesellschaft zwischen Kamerun und Togo gelegt hat, von der Reichspostverwaltung eine Jahresmiethe von 140 000 Mark zu zahlen ist. Auf diesem Kabel sind im ersten Jahre während eines neunmonatlichen Betriebes nicht mehr als 50 Telegramme befördert worden. Darnach kostet jedes derartige Telegramm der Reichspostverwaltung 2100 Mk. — Irren wir nicht, so versagte das Kabel bei dem letzten Aufstand in Kamerun für mehrere Tage.

— Kolonialmüde ist jetzt auch Major v. Wißmann geworden, wenn eine Darstellung der Kolonialkorrespondenz „Deutsche Afrikapost"

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Ein schwerfälliges, verwittertes, altersgraues Gebäude ist es, welches die eine Ecke der Charlottenstraße und der nördlichen Seite der Linden ausfüllt; etwas ungeschickt und klobig, als schäme es sich seines schmucklosen Gewandes, nimmt es sich in der Reihe der die Linden einsäumenden Prachtbauten aus, und es hat zum Schämen alle Veranlassung, denn, von der Massigkeit abgesehen, macht es einen nüchternen, unwohnlichen Eindruck. Die von keinerlei Verzierungen unterbrochene Front zeigt gleichmäßig geformte, viereckige, weit zurückliegende Fenster ohne Gardinen oder Vorhänge, ebenso einfach ist das von schweren Eichenbohlen gefertigte Portal und nicht minder monoton das Dach, welches, die einzige Merkwürdigkeit an diesem Hause, selbst der „Puppen" entbehrt, allegorischer Figuren, wie sie in überreicher Zahl die anderen, aus früheren Jahrhunderten stammenden staatlichen Gebäude der Linden aufweisen. Trotzdem richteten sich nach diesem Dache noch vor zwanzig, vor dreißig Jahren die Köpfe der Mehrzahl der Vorübergehenden; stets fuhr zugleich die rechte Hand nach der Uhr, und die Blicke verglichen diese mit dem gewaltigen Zifferblatt an dem gewaltigen Hause, das wegen seiner stets richtig gehenden Zeiger für ganz Berlin in der Zeitbestimmung maßgebend war — seit langem aber geschieht dies nicht mehr, wozu hätte man auf allen Plätzen Normaluhren, wozu an allen Ecken Urania-Säulen! Damals wußten auch die Linden-Passanten die Bedeutung jenes Gebäudes, heute dürfte man bei den meisten vergeblich danach fragen, und doch nimmt das unwohnliche Haus eine sehr bedeutende Stelle in der Geschichte Berlins ein, gingen doch von ihm geistige Blitzstrahlen aus über die ganze zivilisirte Welt, wurden von ihm aus die verschlossensten Tiefen der Wissenschaft erhellt, richteten hierher dereinst ein Leibniz, ein Voltaire, ein Maupertuis und lange nach ihnen ein Alexander von Humboldt, ein Savigny, ein Karl Ritter und Leopold v. Ranke — um nur einige der Auserlesenen zu nennen — ihre Schritte, hierher, nach dem Heim der Akademie der Wissenschaften.

In wenigen Tagen wird dieses Heim, das sonst so nüchtern und interesselos in das ohne Rast und Ruh an ihm vorüberflutende moderne Leben hineinschaut, besonderen Schmuck anlegen, Fahnen und Banner werden von dem Giebel grüßend herniederflattern und duftige Guirlanden sich um den Eingang ranken, denn an dem kommenden 25. Januar begeht die Akademie die 150. Wiederkehr ihres ersten Sitzungstages, und man erwartet zu der Feier auch den Kaiser, gleichwie dem hundertsten Jubiläumstage, am 25. Januar 1844, König Friedrich Wilhelm IV. nebst seinem Bruder, dem späteren Kaiser Wilhelm I., beiwohnte. Zwar ist die Akademie eigentlich viel älter als hundertfünfzig Jahre, hatte sie doch Friedrich I. auf stetes Betreiben seiner feinsinnigen Gemahlin, die hierin von Leibniz unterstützt und bestärkt wurde, bereits im Jahre 1700 als „Societät der Scienzen" begründet, aber die feierliche Einweihung fand erst im Januar 1711 statt und die wissenschaftlichen Ergebnisse der ersten Jahrzehnte waren wenig bedeutend. Dann kam eine Zeit, von der die Herren Akademiker niemals gern sprechen, es ist die Regierungsperiode Friedrich Wilhelm I., der sich mit besonderer Vorliebe an den gelehrten Herren rieb; so beauftragte er sie einmal, wissenschaftlich zu ergründen, woher das Brausen des Champagners komme, die Akademiker aber fanden einen guten Ausweg, indem sie den König um Uebersendung von fünfzig Flaschen Sekt zu den „nothwendigen Versuchen" baten und der sparsame Herrscher ging selbstverständlich auf diese Bitte nicht ein. Am bittersten verletzte er die Mitglieder der Akademie, indem er am 19. Januar 1732 den Narren seines Tabaks-Kollegiums Graben zum Stein zum Vice-Präsidenten der Akademie ernannte und in der Ernennungs-Urkunde seinen ganzen Spott und Hohn die Akademiker fühlen ließ, denn sie sollten ihrem Präsidenten behülflich sein, „Nachtmähren, Bergmännlein, Drachenkinder, Irrwische, Nixen, Wärwölfe, verwünschte Leute und andere dergleichen Satansgesellschaften" auszurotten und es sollten für „jedes lebendige oder todte Exemplar dieser Unthiere" Graben zum Stein sechs Thaler bezahlt werden, ferner sollten die Akademiker sofort mit ihrem Vorsitzenden berathen, wenn etwa der Mars einen zu freundlichen Blick auf die Sonne würfe oder ein Wirbel des Himmels den andern verschlingen wolle, wie diesen Unordnungen auf das schleunigste abzuhelfen sei, und ähnlichen Unsinns mehr. Man kann es den Forschern und Gelehrten nicht verdenken, wenn sie über diese Zeit schweigend hinweggehen und die Geschichte der Akademie erst 1744 beginnen lassen, wo Friedrich der Große mit warmer Hingebung sich des gänzlich zerrütteten wissenschaftlichen Institutes annahm, es von Grund auf umänderte und ihm eine fruchttragende Wirksamkeit verschaffte.

Die Einrichtungen, wie sie Friedrich II. der Akademie gegeben, gelten so ziemlich auch heute noch, nur daß die früheren vier Abtheilungen in zwei verschmolzen wurden, in eine physikalisch-mathematische und eine philosophisch-historische, deren jede 27 Mitglieder zählt; einen Präsidenten hat die Akademie nicht mehr, dafür hat jede Abtheilung zwei beständige Sekretäre, die bei den Sitzungen, welche allwöchentlich am Donnerstage stattfinden, abwechselnd den Vorsitz einnehmen. Die Hauptsitzungen sind auf den 1. Juli, den Geburtstag von Leibniz, des ersten Präsidenten der Akademie, und auf den 24. Januar, den Geburtstag Friedrichs des Großen, gelegt, an diesen Tagen hat auch das Publikum Zutritt zu dem schlichten Sitzungssaale, in welchem sich fast vollzählig die Akademiker versammeln. Da taucht dann die schmächtige hohe Figur Mommsens auf, im Gesicht der stets gleiche, fast eherne Ausdruck, da blicken uns die freundlichen Züge des achtzigjährigen Philosophen Eduard Zeller entgegen, dort, auf seinen Stock gestützt, steht du Bois-Reymond, aus dem stark gerötheten Antlitz die Augen mit ruhelosem Umherwandern hervorleuchtend, kühle Vornehmheit im ganzen Wesen und Aussehen zeigt Ernst Curtius, von einfacher, ansprechendster Liebenswürdigkeit ist Heinrich v. Sybel, neben dem der ausdrucksvolle Kopf Hermann v. Helmholtz's auftaucht, die ernsten Augen grübelnd nach innen gekehrt, als gelte es, der Natur immer neue Geheimnisse abzulocken. In schlichtem Rahmen vollziehen sich auch diese Festsitzungen, da ist kein Prunk, kein Pomp, keine Aufgeblasenheit und kein Koquettiren mit der eigenen Würde und Unsterblichkeit, wie es bei den „großen Tagen" der Pariser Akademie der Fall; nur das Gefühl der emsigen Arbeit, des rastlosen Forschens, des unermüdlichen Strebens hat man in diesen einfachen Räumen, die dadurch wenig äußerlich, innerlich aber desto imposanter wirken, wie man es von dem

zutrifft. Wißmann äußerte sich danach mit großer Bitterkeit über das Antisklavereikomitee wegen der Geldverweigerungen desselben und ließ durchblicken, daß er seinen Abschied als Reichskommissar einreichen und auch nicht wieder in die Armee eintreten werde. Wir entnehmen der Darstellung das Folgende: Als Wißmann von seiner Expedition an die Küste ankam, fand er die Nachricht vor: Das Antisklavereikomitee verweigert die Zahlung der zur Auflösung der Expedition nöthigen Mittel! Selbst die Reisekosten und Gehälter für die kontraktlich engagirten Europäer wurde zu zahlen verweigert. Ein an die Afrikanische Seengesellschaft auf Sicht ausgestellter Wechsel über 30 000 Mark war ebenfalls nicht eingelöst worden. Den Betrag desselben, sowie die Reisekosten 2c. deckte Wißmann aus privaten Mitteln. In Aden habe der deutsche Konsul erklärt, Geld sei nicht da, und Kredit dürfe er ihm auch nicht geben! Erst später habe die Gesellschaft 2000 Pfund angewiesen. Hätte Wißmann früher von der Geldnoth des Antisklaverei-Unternehmens erfahren, so hätte er den Dampfer „H. v. Wißmann“ an die afrikanische Seengesellschaft für 300 000 Mark verkaufen können. Wißmann habe sich zwar über seine zukünftige Stellung nicht geäußert, es sei aber mit positiver Gewißheit anzunehmen, daß er seinen Abschied als Reichskommissar einreichen werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im böhmischen Landtag beantragten die Jungczechen bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Kommissionsberichts über die Durchführung des Gesetzes zur Förderung des Eisenbahnwesens, daß die Mitglieder des Eisenbahnraths beider Landessprachen mächtig sein sollen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der vom Landesausschuß eingebrachte Vermittelungsantrag, wonach bei der Einsetzung des Eisenbahnraths die Gleichberechtigung der beiden Landessprachen strengstens gewahrt werden solle, wurde gegen die Stimmen der Jung- und Altczechen angenommen.

Ueber den Fortgang des Omladinaprozesses berichten Nachrichten aus Prag Folgendes. In der Verhandlung vom Donnerstag theilte der Präsident mit, daß der Angeklagte Hoch nach London geflüchtet sei. Der Staatsanwalt beantragte die Verlesung eines Schriftstückes über Herstellung von Petarden aus den Akten Cizeks. Der Vertheidiger erhob hiergegen Einspruch und erging sich in Ausfällen gegen den Staatsanwalt, weshalb er von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Gegen die Angeklagten, welche sich durch geheime Zeichen verständigten, schritt der Präsident mit energischen Rügen ein. Der Angeklagte Cizek gab an, daß die Betheiligung der jungczechischen Abgeordneten Graf Kaunitz und Kaizl an den Versammlungen der Omladina in Kladow und Wien stattgefunden habe. Die Omladina bestände aus 22 Vereinen, die auf verschiedene Gebiete zerstreut seien. Nachmittags wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt, von denen einer, der neunzehnjährige Fabrikarbeiter Schultz, von einem Gefangenaufseher beschuldigt wurde, daß er von der Gefangenenzelle aus zu verbrecherischen Thaten aufzuhetzen suchte und zur Rache gegen Mrva aufreizte. Bei Beginn der Verhandlung am Freitag erschien der Präsident des Strafgerichts, Hofrath Prochaska, im Saale, um die Angeklagten und das Auditorium auf das Eindringlichste zu ermahnen, der Würde des Ortes, an dem sie sich befinden, eingedenk zu sein. Der Verhandlungspräsident verlas hierauf einen anonymen Drohbrief, in welchem er und beide Staatsanwälte mit Tod durch Dynamit bedroht werden, falls die Omladinisten verurtheilt würden. Der Gerichtshof beschloß, dieses Schreiben zu den Akten zu legen.

Italien.

Der Ministerrath beschloß die Herabsetzung der Zulagen für sämmtliche Botschaften. Die Zulage des italienischen Botschafters in Berlin ist von 129 600 auf 90 000 Franks reduzirt.

In Sizilien dauern die Verhaftungen in größtem Umfange fort. In Lercara wurden 60 Männer und Frauen festgenommen. Unter herzzerreißendem Jammern wurden die Familien gefesselt nach der Bahn transportirt. Die Gefangenen stießen Verwünschungen gegen die anarchistischen Führer aus, die sie betrogen und ins Unglück gestürzt hatten. Die Gefahr der Revolte in Toskana scheint nunmehr ziemlich gebannt zu sein. Der Bandenführer Gattini wurde gefangen genommen. Der Rest der Banden, angeblich 2000 Mann, die sich in unzugänglicher Berghöhe verbarrikadirt haben, dürften zernirt und ausgehungert werden, die Bande besitzt übrigens Dynamit.

Spanien.

Das Ende des spanisch-marokkanischen Zwischenfalles ist noch nicht abzusehen. Zwischen Mazagan und Marrakesch, wohin sich der spanische Abgesandte an das Hoflager des Sultans begiebt, sind die Flüsse ausgetreten und die Straßen unwegsam und höchst unsicher. Der Depeschen-Kurier des Sultans ist unterwegs überfallen und verwundet worden. Auch die Bestallung des notorischen Gegners Spaniens, Ali el-Rubio, zum Pascha von Benisicar und Chef des Melilla-Gebietes ist wenig ermuthigend. Nach dem „Imparcial“ sind die spanischen Forderungen nachstehende: Erfüllung des Vertrages von Wad-Ras, die Sicherstellung der spanischen Interessen in Melilla und die neutrale Zone betreffend, Bürgschaften für die Zukunft, Bestrafung der Schuldigen, Entschädigung für die Mehrkosten. Der spanische Abgesandte soll einen Betrag fordern, der zwischen 25 und 35 Mill. Pesetas schwankt.

Frankreich.

Ueber eine Explosion an Bord eines Dampfers auf der Rhede von Bordeaux wird folgendes bekannt: Bei der Explosion in Bordeaux glaubt man es mit einer durch Uhrwerk geregelten Höllenmaschine zu thun zu haben, die erst beim Adressaten explodiren sollte. Der Dampfer Equateur war zwei Tage wegen der brasilianischen Revolution überfällig, weshalb die Explosion vorzeitig an Bord erfolgte. Wahrscheinlich steht man vor einem Racheakt eines in Brasilien befindlichen Freundes Vaillants. Sämmtliche Kollis sowie die Frachtbriefe sind durch die Explosion vernichtet worden. Der Name des Absenders und des Adressaten ist daher nicht mehr ausfindig zu machen. — Ein ferneres Dynamitattentat wurde an dem Pariser Vorort Neuilly versucht. Daselbst explodirte gestern Abend eine mit Pulver geladene Höllenmaschine vor einem Privathaus, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Belgien.

Der Zwischenfall Reclus nimmt einen bedrohlichen Charakter an. 154 Studenten wurden von der Universität ausgeschlossen. Die Regierung beschloß die Ausweisung von Reclus, welcher hierher zu kommen beabsichtigt.

Schweden und Norwegen.

In der Thronrede, mit welcher der schwedische Reichstag eröffnet wurde, wurden unter Anderem als neue Einnahmequellen die Einführung einer Erbschaftssteuer und die Erhöhung der Stempelsteuer vorgeschlagen. In dem dem Reichstag vorgelegten Budget verlangt die Regierung Kredite in Höhe von 10 622 000 Kronen, welche auf fünf Jahre vertheilt werden sollen, darunter 2 500 000 Kronen für das Jahr 1895 zur Entwickelung des Seevertheidigungsmaterials.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja“ erklärt, daß zu Anfang dieses Frühlings eine Massen-Emigration galizischer Bauern nach Rußland zu erwarten sei, da in den galizischen Grenzdistrikten eine furchtbare Noth herrsche. Diese bevorstehende neue Emigration sei vom russischen Gesichtspunkte aus sehr wenig wünschenswerth; das polnische Element in Galizien würde dadurch nur immer mehr dominirend. Natürlich würden die russischen Grenzbehörden Maßregeln ergreifen, um nach Möglichkeit die Emigration einzudämmen; es sei aber auch zu wünschen, daß der österreichische Staat ein Gleiches thue.

Serbien.

Der Kabinets-Sekretär des Königs, Dr. Milicevitsch, ist nach Paris zu König Milan abgereist. Man vermuthet einen Zusammenhang zwischen dieser Reise und den politischen Vorgängen. In Regierungskreisen wird versichert, die Situation des Ministeriums habe sich gebessert und die Lage sei keineswegs akut.

Asien.

Die „Times“ melden aus Bankogk: Die Silberkrise in Hongkong, Shanghai und Singapore ist wegen Knappheit der amerikanischen Dollars akut geworden. Die Bankiers und Kaufleute in Hongkong befürworten eine Silberausprägung amerikanischer Dollar in Indien und England. Es würden, meinen sie, dadurch die japanischen Jens ausgeglichen.

Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington hat das Subkomitee der Justizkommission des Repräsentantenhauses die beabsichtigte Emission von Bonds für gesetzwidrig erklärt.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, bei Nictheroy habe ein Feuergefecht stattgefunden, wobei 50 Mann getödtet worden seien. Der Sieg sei unentschieden geblieben.

Provinzielles.

Schönsee, 19. Januar. Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee begann ihre letzte Kampagne am 21. September 1893 und schloß dieselbe am 16. Dezember 1893. In 160 Schichten à 12 Stunden wurden 533 530 Zentner Rüben verarbeitet, im Durchschnitt pro Doppelschacht von 24 Stunden 6658 Zentner. An Melasse wurden 17 134 Zentner verarbeitet. Die Durchschnittspolarisation der Rüben betrug 14,71 Prozent.

Graudenz, 19. Januar. Das Fuß-Artillerie-Bataillon in Gruppe wird in einiger Zeit auf die Feste Courbière verlegt. Für zwei Bataillone des jetzt auf der Feste liegenden Infanterie-Regiments Graf Schwerin soll, wie verlautet, eine Kaserne in der Nähe der neuen Artillerie-Kaserne errichtet werden, deren Bau, wie der „Ges.“ schreibt, die Firma Houtermans und Walter (Heinrich Tilk Nachf.) in Thorn übernehmen wird.

Stuhm, 19. Januar. In den Abendstunden eines der vergangenen Tage kehrte der Mühlenbesitzer Stein aus Barlewitz bei dem Kaufmann Herrn Friedrich in Vorschloß Stuhm ein. Kaum hatte Herr S. dem Wagen den Rücken gekehrt, als Diebe einem Pferde alle Schweifhaare abschnitten und damit verschwanden.

Danzig, 18. Januar. Ueber ein Kuß-Attentat verhandelte am 17. August das hiesige Schöffengericht. Der Kaufmann Sch. von hier war am 19. April, Nachmittags, in den Laden des Fleischermeisters S. getreten, hatte sich in das durch Oberlicht erhellte Billardzimmer begeben und dort die Frau S., die er für ein Mädchen hielt, geküßt. Das Schöffengericht verurtheilte Sch. damals zu einer Geldstrafe von 50 Mk. Hiergegen hatte er Berufung eingelegt. Die heutige Beweisaufnahme vor der Berufungskammer ergab, daß ein Irrthum seitens des Sch. ausgeschlossen war, da Frau S. bereits das erste Mal, als Sch. sie an sich drücken wollte, bemerkt hatte, „das werde ich meinem Mann sagen“, das zweite Mal aber den Namen ihres Mannes gerufen hatte. Der Gerichtshof erblickte in der Handlungsweise des Sch. eine Frivolität und verwarf die Berufung.

Elbing, 18. Januar. Von großem Interesse ist eine Aeußerung, welche Herr Oberpräsident v. Goßler gestern in der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen machte. Dieselbe lautet etwa: „Der Weg zu der höheren Schule muß durch die Volksschule führen!“ Bezog sich diese Aeußerung auf die Schüler, so geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der frühere Kultusminister ein Anhänger der allgemeinen Volksschule ist.

Allenstein, 17. Januar. In der hiesigen Stadt ist die Errichtung einer neuen Niederlassung der Genossenschaft der Katharinerinnen aus dem Mutterhause Braunsberg behufs Ausübung ambulanter Krankenpflege genehmigt worden.

Heilsberg, 18. Januar. Gestern wurde vom hiesigen Schöffengericht der Besitzer P. aus Liewenberg wegen öffentlicher schwerer Beleidigung des Lehrers K. zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. P. schickte an K. eine Briefkarte, in der er den K. ungebührlicher Handlungen mit einer Schülerin bezichtigte. Das Betragen des P. war während der Gerichtsverhandlung so frech, daß der Gerichtshof hierüber noch auf zwei Tage Gefängniß mit sofortiger Verhaftung erkannte. In derselben Sitzung wurde der Einwohner Kl. aus Stelzenhagen wegen Mißhandlung seiner Frau und Bedrohung mit einem Verbrechen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hat schon ein Sündenregister von 24 Vorbestrafungen, u. a. war er im Kriege 1870 wegen Insubordination 2c. vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, welche Strafe aber von Kaiser Wilhelm I. zu lebenslänglicher Festungsstrafe umgewandelt wurde. Nachdem er 18 Jahre Festung verbüßt hatte, wurde er 1888 beim Tode Wilhelms I. begnadigt und verheirathete sich. Von seiner Ehefrau ist er inzwischen geschieden worden.

Königsberg, 16. Januar. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich Anfangs vergangener Woche auf einer Besitzung in Twergarten bei Powunden ereignet. Vier Kinder, darunter der elfjährige Sohn des Besitzers und der achtjährige Sohn eines Nachbarn, spielten im Kuhstalle „Versteck“. Hierbei fiel es nun diesen beiden Knaben ein, die am Boden des Stalles sich hinziehende Futterraufe der Kühe zum Versteck zu wählen. Es fand gerade zur Vesperzeit die Abfütterung des Viehes statt, und hierbei wurde eine Kuh durch die schnellen Bewegungen der Kinder derart in Aufregung gebracht, daß sie mit den Hörnern den achtjährigen Knaben erfaßte und ihn im wahren Sinne des Wortes aufspießte, so daß der unglückliche Knabe schon nach zwei Stunden verstarb. Auch der elfjährige Sohn des Besitzers wurde schwer verletzt, doch glaubt der sofort von Powunden herbeigeholte Arzt den Knaben am Leben erhalten zu können.

Königsberg, 19. Januar. Auf eine wohl sehr seltene Art ist der Besitzer K. in Waldhausen wieder zu seinem Eigenthum gelangt. Demselben wurde kurz vor Weihnachten ein werthvolles Pferd Nachts aus dem Stalle gestohlen und alle Recherchen nach demselben blieben erfolglos, sodaß sich K. mit dem Verluste bereits abgefunden hatte. Vor einigen Tagen kam nun zu seinem nicht geringen Erstaunen sein Pferd auf den Hof gelaufen, mit einer Halfter um den Hals, ein sicherer Beweis, daß das Thier sich in dem Stalle des Diebes losgerissen und seinen rechtmäßigen Besitzer wieder aufgesucht hatte. Dasselbe mußte einen weiten Weg zurückgelegt haben, denn es war derart ermüdet und angegriffen, daß es im Stalle niederfiel. Die Halfter glaubt man zur Ermittelung des Diebes verwerthen zu können. Zu bewundern bleibt übrigens die „Findigkeit“ des Pferdes, das noch sehr wenig aus dem Stalle gekommen war.

Nakel, 18. Januar. Heute Nachmittag waren 14 Leute aus Erlau, die sich hier zur Stammrolle angemeldet hatten, im K.'schen Lokale zusammen. Nach- sie tüchtig den Schnaps zugesprochen hatten, machten sie sich auf den Heimweg. Beim Bahnübergange trafen sie den Arbeiter Dittmer von hier, schlugen ohne Veranlassung auf denselben ein, und brachten ihm mehrere gefährliche Wunden am Kopfe bei. Als dem D. zwei Bekannte zur Hilfe eilten, ergriffen die Erlauer die Flucht bis auf den Knecht Julius Meyer, der mit einem etwa 2 Pfund schweren Lederstock bewaffnet, auch die beiden Hinzugekommenen schlagen wollte. Diese entrissen ihm seinen Stock und brachten ihm solche Wunden bei, daß er zum Arzt gebracht werden mußte. Beide Verletzte liegen krank darnieder.

Posen, 19. Januar. Gestern starb hier der bekannte polnische Parteiführer und Bankdirektor, Kreisrichter a. D. Mieczyslaw v. Lyskowski. Derselbe war am 15. Oktober 1825 in Obory im Kreise Kulm geboren, besuchte die Gymnasien zu Kulm und Marienwerder, studirte in Breslau die Rechte und war in Briesen, Lautenburg und Strasburg Kreisrichter. Von 1863—1869 gehörte er dem preußischen Abgeordnetenhause an. Im Jahre 1863 trug er, obwohl er preußischer Richter war, seine Sympathien für die polnischen Aufständischen in Russisch-Polen offen zur Schau und unterstützte Insurgenten. Infolgedessen wurde er seines Amtes entsetzt. Lyskowski begründete einige Jahre später mit Theodor v. Donimirski und Anton v. Kalkstein die Thorner polnische Bank und 1870 mit den Grafen Kwilecki und Potocki die polnische Bank für Landwirthschaft und Industrie in Posen. Auch an der Begründung der polnischen Zeitungen „Gazeta Torunska“ in Thorn und „Gazeta Gdanska“ in Danzig nahm er lebhaften Antheil.

Lokales.

Thorn, 20. Januar.

— [Personalien.] Bureaudiäter Schömey in Thorn ist zum Betriebssekretär ernannt worden.

— [Aus dem preußischen Etat.] Zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung auf den Bahnhöfen in Königsberg und in der Werkstatt in Ponarth 185 000 Mark. Von Vermehrung der Richter sind aufgeführt ein Oberlandesgerichts-Präsident und ein Amtsrichter in Königsberg, sowie ein Landgerichts-Direktor in Konitz. Neue Wohn- und Geschäftsgebäude für den Landrath in Witkowo (Kreis Bromberg) 75 650 Mark. Für Hela, Befestigung der Binnendünen, elfte Rate 11 000 Mark. Fonds zur Förderung der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen von 300 000 auf 400 000 Mk. erhöht. Erweiterung der Turnhalle in Konitz 22 000 Mark. Defizitdeckung des städtischen Realprogymnasiums in Riesenburg 3000 Mark. Neubau eines Schullehrerseminars in Graudenz, erste Rate 100 000 Mark. Schloß Marienburg wieder 50 000 Mark. Zur Erweiterung des rechtsseitigen unteren Weichselhafens bei Kurzebrack 90 000 Mark. Ankauf der Bratwiner Mittelkampe, Entschädigung der Uferanlieger 50 000 Mark. Bau einer Kaimauer am linken Ufer des Hafenkanals; Neufahrwasser 30 000 Mark.

— [Aufbesserung der Lehrerbesoldungen.] Durch die Fürsorge des Kultusministers ist nach der „D. Z.“ einer Anzahl von ländlichen Lehrern in der Nähe der Stadt Danzig, die bisher besonders unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden gehabt, ein höchst willkommenes nachträgliches Weihnachtsgeschenk zu Theil geworden, indem denselben allerdings widerrufliche Stellenverbesserungs-Zulagen staatlicherseits überwiesen worden sind.

— [Eine Entschädigungskasse für Geschworene und Schöffen] soll nach dem „B. T.“ für den Umfang des preußischen Staates eingerichtet werden. Die bezüglichen Statuten werden binnen kurzer Zeit dem

---

wahren Tempel der Wissenschaft erwartet! — In ein zweites, ebenso einförmiges und jedes Gepräges entbehrendes Gebäude ist jetzt wieder Leben eingezogen, in das Abgeordnetenhaus am Dönhoffplatz, das während der letzten Monate still und verlassen da gelegen. Mit dem gleichzeitigen Tagen dreier Parlamente, denn auch das Herrenhaus hat seine Getreuen von neuem versammelt, hat die winterliche politische Hoch-Saison ihren Anfang genommen, aber so eifrig die Parlamentarier selbst bei der Arbeit sein mögen, so sehr sich für die Regierungs-Vertreter Leporello's Klagelied: „Keine Ruh' bei Tag und Nacht, Nichts, was mir Vergnügen macht“ verwirklichen mag, in den weiteren Kreisen der Bevölkerung zeigt sich nur sehr geringe Theilnahme für die großen Redeschlachten in den Parlamentshäusern der oberen wie der unteren Leipzigerstraße, und die Tribünen, die bei ähnlichen Gelegenheiten überfüllt waren, sie sind merkwürdig schwach besetzt. Andere Interessen mögen jetzt vielfach vorwiegend sein; Diese locken die weiten, blitzenden Flächen des Neuen Sees wie der Spree- und Havel-Seen, um über sie auf „stählernem Kothurn“ dahinzugleiten, Jene quälen sich in neuen Erfindungen ab, um die Vergnügungs- und Tanzabende ihrer Vereine und Gesellschaftskreise noch lustiger und abwechslungsvoller zu gestalten, und andere mögen sich in kühnen Hoffnungen und Träumen ergehen, ob sich nicht gelegentlich des nahen Ordensfestes der „rothe Adler“ oder die „Krone“ auf sie herabsenken wird, des leeren Knopfloches langwährendes Sehnen endlich erfüllend!

Erfüllt wurden auch im Lessing-Theater die Erwartungen, die Direktor und Schauspieler bereits während der Proben an Sardou's „Madame Sans-Gêne“ geknüpft, denn wenn das Stück bei seiner kürzlichen Erstaufführung auch keinen litterarischen Erfolg erzielte, so war dafür der äußere ein desto stärkerer. Aeußerer in des Wortes wahrer Bedeutung, da das Lustspiel, litterarisch betrachtet, das schwächste und am nachlässigsten gearbeitete aller Sardou'schen Komödien ist; es besteht eigentlich nur aus einer Reihe lose aneinandergereihter Szenen, die der Revolutions- und Napoleons-Zeit in Paris entnommen sind. Madame Sans-Gêne, welche ihren Beinamen mit vollstem Recht trägt, ist eine Wäscherin, die im ersten Akt den jungen, verwundeten Grafen Neipperg vor den Nachstellungen der blutdürstigen Marseiller, welche soeben die Tuilerien erstürmt, rettet, wobei sie von ihrem Bräutigam, dem Sergeanten Lefèbvre unterstützt wird. Im zweiten, 1812 spielenden Akte ist aus dem Sergeanten ein Marschall geworden, und die Frau Marschallin, die einstige Wäscherin, benimmt sich noch immer sehr „sans gêne“, wozu ihr ein großer Gesellschaftsabend mit Fürstinnen und Königinnen die reichste Gelegenheit bietet. Aehnlich trägt sie sich im dritten Aufzuge Napoleon gegenüber, dem sie schließlich eine unbezahlte Rechnung — denn sie hatte ehemals für den jugendlichen Artillerie-Hauptmann gewaschen — präsentirt, und im vierten rettet sie nochmals dem Grafen Neipperg das Leben, der auf Befehl des eifersüchtigen Napoleon hingerichtet werden sollte. Dieser abgehackten Handlung ist ein glänzender Rahmen geschaffen worden, der mit seinem buntfarbigen, anziehenden Gepränge das meiste zum Erfolge beitrug.

Paul Lindenberg.

Ministerium des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden. Inhaltlich der Statuten soll die Entschädigung pro Tag 8 Mark betragen und aus den Eintrittsgeldern, sowie den feststehenden Jahresbeiträgen der Mitglieder bestritten werden.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff" unterm 15. Januar. In dem Gesetzentwurf betreffend die Binnenschifffahrt heißt es u. A., daß der Kahnbesitzer, wenn er sein Fahrzeug selbst führt, für etwaige Unglücksfälle dem Verlader gegenüber nicht nur mit seinem Kahne sondern auch mit seinem ganzen Vermögen dem Frachtgeber haftet, während eine solche weitgehende Verpflichtung für den Schiffseigner ausgeschlossen ist, wenn Letzterer seinen Kahn einer anderen Person zur Führung überläßt. In Schifferkreisen wird eine Petition vorbereitet, in welcher beantragt wird, daß die Haftung in jedem Falle eine gleichmäßige bleibe. Begründet wird diese Petition damit, daß nachweisbar Besitzer mehrerer Kähne häufig die Leitung derselben unerfahrenen Personen übertragen. Der Bromberger und der hiesige Schifferverein haben der Petition einstimmig zugestimmt. — Seitdem kalte Witterung eingetreten ist, wird in Holzhändlerkreisen auf einen lebhafteren Holzverkehr auf der Weichsel für die Saison gerechnet, als bisher angenommen werden konnte. Erhebliche Waldkäufe sind in der jüngsten Zeit in Rußland abgeschlossen, Bauhölzer werden dort in großen Mengen für den Wassertransport hergerichtet, doch wurden Schwellen in nur geringen Mengen erreicht. In diesem Artikel ist der deutsche Markt überfüllt, dabei haben die Eisenbahnen keine nennenswerthe Nachfrage.

— [Oeffentliche Vorlesung.] Die zweite der vom Koppernikus-Verein veranstalteten Vorlesungen findet Dienstag, den 23. d. Mts., um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Herr Landgerichtsrath Martell wird die anrüchigen Gewerbe im Mittelalter behandeln, deren es viel mehr gab, als man heutzutage anzunehmen pflegt. Eigentlich weiß man nur von dem des Scharfrichters, welches seine Anrüchigkeit in gewissem Sinne bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Auch liegt bei diesem der Grund auf der Hand, und wenn heute eine Herzogin, ohne es zu wissen, mit dem „Schelm von Bergen" getanzt hätte, so würde die Schmach wohl ebenso tief empfunden werden, wie ehemals. Aber es gab der „unehrlichen Gewerbe" viel mehr, und aus sehr verschiedenen Gründen. — Der Eintrittspreis für die sämmtlichen noch ausstehenden 5 Vorlesungen beträgt 2,50 Mk. und für eine Familie 5 Mk., für die einzelne Vorlesung 0,75, bezw. 1,50 Mk. Die Karten sind bei Herrn E. F. Schwartz zu haben.

— [Der Kriegerverein] hält am nächsten Montag, Abends 8 Uhr bei Nicolai seine Generalversammlung ab, in der u. a. auch über die Feier des Geburtstages des Kaisers berathen werden soll. Um 7 Uhr findet eine Vorstandssitzung statt.

— [Die Mandolinengesellschaft Serenade] gab gestern Abend im Saale des Museums ihr erstes Konzert; Sonntag und Montag tritt dieselbe nochmals in demselben Lokale auf.

— [Koche mit Gas!] Die städtische Gasanstalt versandte in den letzten Tagen an hiesige Interessenten unter vorstehendem Titel eine Brochüre, die einen Vortrag des Herrn Gasingenieur Richard Goehde, Berlin, über die neuesten Fortschritte in der Verwendung des Leuchtgases zum Kochen, Backen, Braten, Plätten 2c. enthält. Die vielen Annehmlichkeiten und Vortheile, die bedeutenden Ersparnisse an Zeit und Geld, welche das Kochen mit Gas bietet, werden in der Brochüre eingehend auseinandergesetzt und wir möchten die letztere daher einer freundlichen Beachtung empfehlen. — Kostenanschläge über Gaseinrichtungen werden von der städtischen Gasanstalt bereitwilligst und kostenlos angefertigt. Bei jeder Koch- oder Heizeinrichtung kann eine Leuchtflamme zu dem ermäßigten Gaspreis mit gebrannt werden.

—[Im hiesigen Sicherheitshafen] überwintern ein Bootshaus, drei Badeanstalten, zehn Dampfer, einschl. zwei russische, sechs Prähme, 59 Oderkähne, ein Flußboot.

— [Gerichtliche Statistik.] Die fünf Schwurgerichtsperioden, welche im vorigen Jahre beim hiesigen Landgericht abgehalten wurden, umfaßten zusammen 39 Tage. Die längsten Perioden waren die fünfte mit 11 und die dritte mit 10 Sitzungstagen, während die erste Periode nur 5 Tage umfaßte. In den 5 Perioden kamen zusammen 56 Anklagesachen zur Erledigung gegen 46 im Vorjahre. Dieselben betrafen 72 Angeklagte (1892 : 76), und von diesen wurden 49 verurtheilt und 23 freigesprochen. (1892 : 48 und 28.) Von den Verurtheilten erhielten 21 Gefängnißstrafen mit zusammen 23 Jahren 6 Monaten und einer Woche. 27 Angeklagte wurden zu Zuchthaus verurtheilt, und zwar einer lebenslänglich und die anderen 26 zusammen zu 68 Jahren 11 Monaten. Ferner wurde gegen einen Angeklagten ein Todesurtheil gefällt. Was die Art der Strafthaten der 56 Anklagesachen betrifft, so nimmt der Meineid wieder die erste Stelle ein. Ein Viertel sämmtlicher Anklagen, nämlich 19, betraf dieses Verbrechen. Dann folgen Brandstiftung in 8, Sittlichkeitsverbrechen in 7, Urkundenfälschung und Kindesmord in je 5 und Raub in 3 Fällen. Endlich betrafen die Anklagen je 2 Mal Amts- bezw. Münzverbrechen und je ein Mal Landfriedensbruch, Unterschlagung, Todtschlag, Mord und Widerstand gegen die Staatsgewalt.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: Der Arbeiter David Poeck aus Thorn wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Paul Eckloff aus Mocker wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 7 Monaten Gefängniß; das Dienstmädchen Bronislawa Torzewska ohne Domizil wegen schweren Diebstahls in einem Falle und Unterschlagung in zwei Fällen zu neun Monaten einer Woche Gefängniß; die Arbeiterfrau Matha Rogowska, geb. Ostrowska von hier, wegen Begünstigung zu 15 M. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängniß; der Arbeiter Franz Kucharzewski aus Nawra wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß; der Arbeiter Otto Mertins aus Kulm wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß; das Dienstmädchen Klara Kajewska aus Danzig wegen Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängniß; der Arbeiter Wladislaus Wisniewski aus Kl. Mocker wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß, wovon 6 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; die Arbeiter Felix Wisniewski und Paul Jasinski aus Kl. Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu je einem Jahre Gefängniß. Der Knecht Franz Lewandowski aus Grubno wurde von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen. Zwei Sachen wurden vertagt.

—[Temperatur] am 20. d. M. Morgens 8 Uhr: 4 Grad R. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Portemonnaie mit einer Denkmünze bald nach den Weihnachtsfeiertagen bei Fort VII; ein Muff in einem Hausflur in der Seglerstraße; ein Rosenkranz am Leibitscher Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,80 Meter über Null (steigend).

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

In tiefer Ruhe liegt die Flur, — die Haide und die Halde, — und Ruhe ist die Signatur — im schneebedeckten Walde, — doch leider herrscht nicht überall — die Ruhe auf dem Erdenball, — da sich die Geister mehren, — die uns're Ruhe stören. — Europa und Amerika — hat seine Ruhestörer, — und selbst im schwarzen Afrika — wird jetzt das Leben schwerer, — die deutsche Wacht in Kamerun — hat neuerdings sehr viel zu thun, — die Schwarzen skandaliren — und wollen nicht pariren. — Das freie Land Amerika — blickt traurig auf Brasilien, — Europa seufzt, es geht ihm nach, — das Schicksal von Sizilien; — es stört mit wahrer Teufelslist — die Ruh' der böse Anarchist — in Frankreich und in Spanien, — dem Lande der Kastanien; — der Böse sucht auf dieser Welt — das Gute zu verderben, — weil ihm die Lust zur Arbeit fehlt, — die Lust zum Broderwerben. — Viel Unheil sinnt der Anarchist, — dem Falschheit ist und Hinterlist — die größte seiner Stärken — bei seinen Teufelswerken. — Europa's Ruhe ist gestört — im Norden wie im Süden. — Der Bund der Omladin verheert — des Böhmerlandes Frieden, — es nagt der Deutschenhaß noch stark — an dieses schönen Landes Mark, — er wird tagtäglich schärfer, — das sind mir böhm'sche Dörfer. — Wir Deutschen seh'n noch ruhig zu — den Dingen, die da kommen, — nur unser'm Reichstag ist die Ruh' — für ein'ge Zeit genommen. — Die Militär-Vorlage hat — bewilligt er, — doch wen'ger glatt — löst man die Steuerfrage, — d'rum giebt es krit'sche Tage. — Es giebt der Ruhestörer viel, — doch meint's nicht jeder böse, — so mancher hat ein harmlos Ziel, — er macht zum Scherz Getöse, — zum Beispiel kommt auf Knall und Fall — in's Land gesprengt Prinz Karneval, — der drückt den Ernst herunter, — und macht die Welt noch bunter. — — In tiefer Ruhe liegt die Flur — die Haide und die Halde, — und Ruhe ist die Signatur — im schneebedeckten Walde, — der Menschheit aber fehlt die Ruh', — es drückt sie hier und da der Schuh, — sie pilgert ruh'los weiter — bis an ihr Ziel! —

Ernst Heiter.

Submissionstermine.

Danzig. Schlacht- und Viehhof-Neubau. Es sollen folgende Arbeiten verdungen werden: 1) Kanalisation der Straßen und Gebäude; 2) Lieferung von schmiedeeisernen verzinkten Schiebethüren. Zeichnungen, Bedingungen 2c. liegen im Baubureau, Kielgraben 4/5, aus und können gegen 1,20 Mk. pro Loos bezogen werden. Angebote sind bis 26. Januar, Vormittags 11 Uhr im Baubureau einzureichen. Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Allenstein. Die Ausführung der Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofes Maldeuten — das Lösen, Laden und Einbauen von ungefähr 120000 cbm Boden umfassend, soll verdungen werden. Termin 22. Januar. Bedingungen gegen 1 Mk. von dem Bureauvorsteher des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Herrn Kieselbach in Allenstein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Januar.

		20.1.	19.1.94
Fonds: fester.			
Russische Banknoten		222,40	221,00
Warschau 8 Tage		221,10	220,00
Preuß. 3% Consols		85,50	85,70
Preuß. 3½% Consols		100,60	100,60
Preuß. 4% Consols		107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,70	67,40
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	64,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,75	96,75
Diskonto-Comm.-Antheile		177,30	176,40
Oesterr. Banknoten		163,00	163,25
Weizen:	Januar	145,00	145,50
	Mai	148,75	149,25
	Loco in New-York	67½	67⅞
Roggen:	loco	127,00	127,50
	Januar	127,00	127,50
	Mai	130,75	131,50
	Juni	131,25	132,25
Rüböl:	Januar	46,80	46,80
	April-Mai	46,90	47,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,80	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,40
	Januar 70er	36,30	36,20
	April 70er	37,50	37,30

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Januar 1894.

Wetter: Thauwetter.

Weizen: sehr flau, Absatz stockt, 129/30 Pfd. bunt 128 M., 125 Pfd. hell, bezogen 124 M., 134/35 Pfd. hell, gesund 130/31 M.

Roggen: flau, 122/24 Pfd. 113/14 M.

Gerste: Brauw. 135/42 M., Futterw. 101/103 M.

Hafer: niedriger, guter 140/42 M., defekter mit Geruch fast unverkäuflich.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Gleiwitz, 19. Januar. Auf der Königin Luise-Grube explodirte durch vorzeitige Entzündung eine Dynamitpatrone; ein Bergarbeiter wurde getödtet und fünf schwer verwundet.

Prag, 19. Januar. Bei der gestrigen Präsidenten-Wahl für die Prager Handelskammer verließen die deutschen Mitglieder unter Protest das Wahllokal, weil die Czechen bei der Wahl der Handelsgerichts-Beisitzer den einzigen deutschen Kandidaten, den Kaiserlichen Rath Bunzel, von der Liste gestrichen hatten.

Budapest, 19. Januar. Die Deputation der Siebenbürger autonomen Katholiken wurde gestern vom Kaiser empfangen. Der Kaiser nahm den Vortrag der Deputation sehr freundlich entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß auch in Ungarn die Katholiken-Autonomie zu Stande kommen werde.

Paris, 19. Januar. Bei der in der Deputirtenkammer gewählten Kommission für Zollangelegenheiten erhielten die Schutzzöllner eine starke Majorität. Die Kommission beschloß sofort die baldige Erhöhung der Getreidezölle.

Brüssel, 19. Januar. Heute findet eine Hauptversammlung sämmtlicher Professoren und Studenten statt, um über die Universitätskrisis zu berathen. Die Anhänger des Professor Reclus nehmen mit jedem Tage zu. Eine große Anzahl hiesiger und Lütticher Studenten soll sich solidarisch erklärt haben und gesonnen sein, falls ihnen wegen der Unterstützung Reclus' Disziplinarstrafen drohen sollten, Unruhen hervorzurufen und die Universität zu verlassen.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 20. Januar.

Berlin. Am nächsten Montag sollen fünf Versammlungen der Berliner Arbeitslosen stattfinden, in den die fünf Berliner sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sprechen werden. — Die sozialdemokratische Fraktion wird demnächst im Reichstage eine Interpellation betr. den notorisch vorhandenen Nothstand einbringen. Dazu werden Liebknecht, Bebel und Singer das Wort ergreifen und erwartet man, daß die jüngsten Vorfälle zur Sprache kommen werden.

Rom. Durch eine offizielle Note wird das Gerücht von einer Herabsetzung des Zinsfußes der italienischen Rente für unbegründet erklärt. — Die erste Nummer des neu erscheinenden „Moniteur de Rome" wurde wegen eines Artikels über die gegenwärtige Lage Italiens konfiszirt.

Paris. Im Gebäude der hiesigen Polizeipräfektur wurde eine Dynamitbombe mit brennender Lunte vorgefunden, welche jedoch noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte. Auch in verschiedenen anderen Stadtgegenden sind Dynamitbomben gefunden worden. — Exkönig Milan verließ mit dem heute morgen 6 Uhr 50 Minuten abgehenden Orientexpreßzuge Paris. Die Abreise wurde geheim gehalten. Man vermuthet als das Ziel der Reise Semlin.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nach langem Leiden starb gestern Abend unsere gute treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Sara Elkan

geb. **Simonsohn**

im 65. Lebensjahr.

Thorn, den 20. Januar 1894.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Ludwig Elkan.

Die Beerdigung findet Montag, den 22., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Schillerstr. 8, aus statt.

Die Beerdigung der Frau **Sara Elkan** geb. **Simonsohn** findet **Montag, d. 22. d. Mts.,** Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße Nr. 8, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die bis zum 23. Dezember 1893 beim städtischen Bauamt (Kanalisation und Wasserleitung) beschäftigten und an demselben Tage bei der Ortskrankenkasse abgemeldeten **Arbeiter**, welche ihre **Invaliditätskarten** und **Krankenkassenbücher** nicht abgeholt haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben innerhalb 8 Tagen auf dem städtischen Lagerplatz in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 18. Januar 1894.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Marie Klatt** geb. **Fiegel** (in Firma **M. Fiegel**) in **Thorn** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 12. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Potskarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend 2.

Accord=Arbeiter,

Aufseher und **Vorschnitter** mit guten Zeugnissen, **Männer (gute Mäher), Burschen, Mädchen** resp. **Frauen** finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommer-Campagne 1894 nachgewiesen durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

---

3 Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

F. Totzke, Seglerstraße 25.

Einen Lehrling

verlangt **Hugo Schütze,** Bäckermeister, **Mocker.**

Ein Lehrling, welcher Lust hat, das **Barbiergeschäft** zu erlernen, kann sich melden bei

P. Ebert, Kl.-Mocker.

Ein junges Mädchen

aus guter Familie, welches die höhere Töchterschule absolviert hat, und mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut ist, **sucht Stellung als Buchhalterin oder Kassiererin.** Gefällige Offerten werden unter **Nr. 4530** an die Exped d. Ztg. erb.

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

Ein möbl. Zimmer vom 1. Februar zu vermiethen Strobandstraße 20.

---

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Neustädtischer Markt Nr. 7.

Hausbesitzer=Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung

Genaue Beschreibung der Wohnungen **im** Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8 Zim.	900	Mk.
Hofstr. 7	part.	6 =	600	=
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	750	=
Mellinstr. 89	1. =	6 =	1000	=
Brückenstr. 4	1. =	5 =	800	=
Baderstr. 19	1. =	5 =	1100	=
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750	=
Mellinstr. 136	Erdgeschoß	4 =	400	=
Strobandstr. 6	2. Et.	4 =	432	=
Strobandstr. 6	3. =	4 =	400	=
Culmerstr. 11	2. =	4 =	630	=
Brückenstr. 8	parterre	3 =	400	=
Schulstr. 17	1. Et.	3 =	320	=
Mellinstr. 133	2. =	3 =	200	=
Mauerstr. 36	3. =	3 =	360	=
Mellinstr. 66	1. =	3 =	260	=
Gerberstr. 13/15	1. =	3 =	345	=
Hofstr. 8.	parterre	3 =	240	=
Mellienstr. 76	parterre	3 =	330	=
Mellienstr. 58	2. Et.	3 =	255	=
Gerberstr. 15	parterre	3 =	315	=
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200	=
Jacobstr. 17	3. =	2 =	255	=
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2 =	180	=
Breitestr. 8	1. Et.	2 =	mbl. 27	=
Breitestr. 8	2. =	2 =	mbl. 40	=
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30	=
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20	=
Schloßstr. 4	1. =	1 =	mbl. 10	=
Culmerstr. 15	1. =	1 =	mbl. 21	=
Heiligegeiststr. 6	1. =	1 =	140	=
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150	=
Baderstr. 10	großer Hofraum		150	=
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260	=

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen. Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17.

Die Bestände des zur

J. Hirsch'schen Konkursmasse

gehörigen Waarenlagers, als:

Herren- und Knabenhüte, Mützen, Filzschuhe, Filzstiefel, Regenschirme, Reisedecken, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Handschuhe rc.

werden billigst ausverkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

Fein. Agenten f. d. Verk. v. **Hamburg. Cigarren** a. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergüt. ges. **Wilh. Schümann, Hamburg.**

Holzverkaufs=Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am **Mittwoch, den 24. Januar 1894,** von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus** zu **Podgorz** folgende **Kiefern-Hölzer** und zwar:

1. Schutzbezirk **Karschau.** Jag. 2. Durchforstung ca. 5 rm Kloben, 20 rm Knüppel, 60 rm Reiser I. Cl.
   „ 11. „ ca. 1690 Stangen III, 22 rm Spaltknüppel, 13 Reiser I, 524 rm Reiser II.
2. Schutzbezirk **Rudak.** Jag. 60. Kampaufhieb ca. 32 rm Kloben, 7 rm Spaltknüppel, 14 rm Stockholz I.
3. Schutzbezirk **Schirpitz.** Jagen 251. Schlag unmittelbar am Bahnhof Schirpitz und an der Thorn-Bromberger Chaussee, ca. 140 Nutzenden = 84 fm, 15 Bohlstämme, 6 Stangen I. Cl., 151 rm Kloben, 23 Rundknüppel I. Cl.
   Jagen 210. Durchforstung. 105 Stangen II, 660 Stangen III, 1350 Stangen IV, 200 Stangen V, 32 rm Kloben, 61 Reiser I. Cl.
   Jagen 223. Durchforstung. 1 Nutzende, 645 Stangen III, 1350 Stangen IV. Cl., 300 Stangen V, 65 rm Kloben, 120 rm Rundknüppel, 135 rm Reiser I. Cl.,

sowie aus der Totalität diverse Brennhölzer u. A. 250 rm trockene Stangenhaufen (Reiser III. Cl.)

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 19. Januar 1894.

Der Oberförster.

Restaurant=Eröffnung

Einem geehrten Publikum zur gefl. Anzeige, daß ich die Lokalitäten des bisherigen

„Pilsner Bier-Ausschankes“

übernommen und unter dem Namen **„Zum schweren Wagner“** eröffnet habe.

Mein Bestreben wird es sein durch gute Küche und aufmerksame Bedienung mir die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.

Es gelangen zum Ausschank:

Königsberger Ponarther und Kulmbacher aus der Brauerei von G. Sendler.

Um gütigen Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

J. Wagner.

Corsetts u. Büstenhalter

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen empfiehlt

Minna Mack Nachf., Altstädt. Markt 12.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu billigsten Preisen. **Julius Kusel.**

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus.

Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Grösse und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc.

I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.

Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf Ndr.-Schl.

Gebr. Glöckner.

Pianinos, kreuzseit., v. **380M.** an. Ohne Anz à **15 M.** monatl. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16**

Kupferne Badeöfen

zum Einmauern und Verbinden mit der Wasserleitung, auf sechs Atmosphären Druck geprobt, empfiehlt

A. Goldenstern, Kupferschmied, Thorn, Baderstraße 22

Eingefrorene Röhren

thaut mittelst Dampf billigst auf G. Doehn, Schlossermstr., Strobandstr. 12.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Ein Schreiber

kann sich melden bei

Rechtsanwalt Jacob.

Pferdestall zu vermieth. Gerstenstraße 13.

Conditorei u. Café

Gebr. Pünchera Nachf.

Inh.: **R. Schulz.**

Bier vom Apparat.

Französisches Billard.

Auserlesene Weine.

Sonntag, den 21., Abends 6 Uhr:

Wurstessen.

Restauration zum Wollmarkt.

Brenn- und Nutzholz-

Verkauf

in **Forst Neuhof** bei Steinau Wpr. täglich Vor- u. Nachmittag durch Förster **Thiele.**

Hotel Museum.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Januar 1894.

Grosses Concert

der

Mandolinen-Gesellschaft „Serenade“,

3 Damen und 2 Herren im spanischen National-Costüm.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg. **Gallerie 25 Pfg.**

Artushof.

Donnerstag, den 25., und Freitag, den 26. Januar 1894:

Zwei humoristische Soiréen der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

Herren:

Albert Sémada.
Felix Lipârt.
Karl Klar.
Felix Wagner.
Eugen Chlebus.
Cesar Mühlbach.
Karl Schramm.

Vom Kristall-Palast zu Leipzig.

Anfang 8 Uhr. Jeden Abend neues Programm. Entree 60 Pf.

Billets à **50 Pf.** sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. Lorenz** Breitestraße und **M. Glückmann Kaliski (Filiale Artushof)** zu haben.

Es finden nur diese beiden Soiréen statt.

Winkler's Hotel.

Zur **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** findet auf allseitigen Wunsch, wie in den Vorjahren, **am 27. Januar cr., Nachm. 3½ Uhr,**

ein Festessen

statt. **Theilnehmerliste liegt bis Donnerstag Abend im Restaurant aus.**

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, d. 21. Januar 1894,

Wiener Café in Mocker:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr, Ende 7 Uhr Nachm.

Eintritt 20 Pf. a Person, Mitglieder frei.

Hierauf

Abends 8 Uhr:

Außerordentlich großer

Maskenball.

Carnevalscherz

verbunden mit

musikalischen und humoristischen Vorträgen.

Maskirte Herren 1 Mk. Maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf. Mitglieder 30 Pf. a Person. **Eintrittskarten** für maskirte Damen und Herren sind vorher in der Tapetenhandlung des Herrn **Sultz,** Mauerstraße, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, und im **Wiener Café** in Mocker sowie am Ballabend an der Kasse zu haben.

Die elegantesten Garderoben zu billigen Preisen stehen von 7 Uhr Abds. zur Verfügung.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Krieger= Verein.

Montag, den 22. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Um 7 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
4. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
5. Aufnahmen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

Mozart-Verein.

General-Probe am **Montag, den 22. Januar,** Abends ½8 Uhr im großen Saale des **Artushofes.**

Täglich

frische Pfannkuchen

in nur bester Qualität empfiehlt

Hugo Schütze, Mocker.

Auf Bestellung sende ins Haus.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Zahnfüllungen

von 3 Mark an.

Spez: Goldfüllungen.

Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Sonntag, den 21. Januar cr.:

2 große Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen:

Circus unter Wasser.

Eine Hochzeit auf Helgoland,
oder: **Ebbe und Fluth.**

Unwiderruflich
zum letzten Male „auf Helgoland“.

Montag, d. 22. Januar, bleibt der Circus geschlossen.

Die Direktion.

Schützenhaus.

Sonntag, den 21. Januar cr.:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pf.**

Hiege.

Das 2. Sinfonie-Concert findet nicht am **24.,** sondern am **25. d. Mts. statt.**

Artushof.

Sonntag, den 21. Januar cr.:

Großes Extra-Concert

gegeben von der Kapelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Montag, den 29. d. Mts.:

III. Sinfonie-Concert.

Dienstag, den 23. d. Mts., 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums:

Zweite öffentliche Vorlesung,

Herr Landgerichtsrath Martell:
Anrüchige Gewerbe im Mittelalter.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu 75 Pf., für Schüler zu 50 Pf., für eine Familie von 2—4 Personen zu 1,25 Mk., zu haben.

Eintrittskarten zu allen 5 Vorlesungen nebst Programm 2,50 Mk., für Schüler 1,25 Mk., für eine Familie von 2—4 Personen 5 Mk.

Der Koppernikus-Verein.

Der Thorner Schiffer=Verein

hält seine **General-Versammlung** den **21. Januar d. J.,** Abends 6 Uhr im Locale des Herrn **Nicolai** ab, wozu sämmtliche Mitglieder, auch die Herren Schiffseigner, welche nicht Mitglieder sind, eingeladen werden.

Der Vorstand.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 22. Januar 1894.

Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.